

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 28

Artikel: Ein "historischer" Witz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Märchen über die Schweiz

Wie bist du interessant, o Vaterland,
da so viel Fremde dich zum Thema wählen,
und mit der Feder mehr, als dem Verstand,
der Menschheit Märchen über dich erzählen.

Sie haben dich schon je, o Heimat, du,
als eine Art geduldiger Kuh betrachtet.
Und jeder Lümmel tut geradezu,
als hätte er die Milch von dir gepachtet.

Der Reklame-Chef

Der Süglister, der Süglister,
Krakeht im Lande hin und her.
Er hat Beweise in der Hand
Und hält sie fest und bleibt verkannt.
Man hat ihn kaufen wollen, und
Herr Süglister ist sonst gesund.
Von allen Greueln, die er sah,
Erbebt sein Herz noch jetzt. Na, na!
Er schildert sie zum Zeitvertreib.
Doch wird's verboten meist. Poh Chaib!
Der Süglister, der Süglister:
In seinem Wissen trägt er schwarz.
Und läßt man nicht den Sapsen raus,
Platz Süglister mit Mann und Maus.
Und schade war's. In schwarzer Zeit
Sorgt Süglister für Heiterkeit. — Politicus

Aus dem Arizona-Kicker Warnung!

Jener unausprechlich traurige Gentleman, der uns am 21. Januar unter der Spitzmarke: „Anbei ein Verspäteter!“ einen Schokolade-Maihäuser übersandte, ist uns bekannt und wir warnen ihn auf das Nachdrücklichste vor ähnlichen „Witzen!“ Wir wissen ganz genau, wie lange sich ein Maihäuser verspäten kann! Wir wissen aber auch, daß unser Hauseknecht Ordre hat, jenen Gentleman im Wiederholungsfalle weizuklopfen und als Kaugummi öffentlich auszuschrotten! — Alois Ehrlich

Ein „historischer“ Wit

Als General Wille, dessen Großvater sich noch Tuille geschrieben hatte, nach dem Defilee des Neuenburger Regiments seiner Heimatgemeinde La Sagne einen Besuch machte, wurde ihm zu Ehren ein Festzug veranstaltet, der, geführt von der Temperanzmusik, den General in sein Wirtshaus geleitete.

Ursachen der Treue

Hätte gar gerne manch' Mädchen geküßt,
Weil doch das Küsself recht angenehm ist.
Aber die Mädchen, wie sie schon sind,
Waren zu flüchtig, waren geschwind.
Und, ach das Laufen! Ich liebe die Ruh,
Und so kam es nicht öfter dazu.
Eine, die müde war, hab' ich erwischt,
Mich an der Willigen bestens erfrischt.
Ich war der Saule, sie etwas lahm,
Als es einmal zusammen kam.
Nun ich sie habe, bleib' sie mein Stern:
Mädchen sind flink, und — ich renne nicht gern! — Otto Binnerk

Man hat dich hundert Male angeschwärzt.
Es gibt kein Laster, das du nicht besessen
im Maule deiner, welche sich beherzt
und ohne Kenntnis der Kritik vermessen.

Und was man dann als diese Milch verspritzt,
indem man sich und seine Feder brüstet,
ist so aufs Lügenhafte zugespitzt,
dass keinen Hund nach dir, o Schweiz, gelüstet.

Paul Altheer

Dass du bis heut' noch nicht geschunden bist,
ist alles, was den braven Bürger wundert.
Hingegen hat dich mancher Journalist
mit skrupelloser Frechheit ausgeplündert.

Historchen

Ein durchaus kluger Mann kombinierte folgendermaßen: Wenn in der Unendlichkeit der Welt eine Minute für den lieben Gott nur so viel bedeutet, wie für uns Menschen ein Jahrhundert, so möchte ich Gott bitten, er möge mich nach seiner Zeitrechnung nur eine Minute lang Millionär sein lassen.

„Schön,“ erwiderte der Pfarrer, „aber was würdest du tun, wenn der liebe Gott darauf erwiderte: warte eine Minute?“ — Warman

Schach

„Schach dem König!“ In Bedrängnis ist dein König, Mäddchen; schütze ihn! — Eingenickt ist neben uns die Tante. Schöner Augenblick! O, nütze ihn! Und du nimmst den Springer, raubst den Läufer, der den König keck bedroht; und in deinem Zingefichte flammt empor ein zartes Rot. Und zu hemmen die Entscheidung auf dem Brett, fällt ich deine Hand, die keck den Zug getan, und wir sehen uns, wohl fragend, aber siegesicher an.

Siel da nicht ein Turm zu Boden?
Auch der König ist gestürzt?
Und die Läufer und die Springer
sieben vorr und angststürzt?
Und die Tante, sie erwachte:
„Kinder, wer gewann das Spiel?
Und wir ordnen die Siguren:
„Tantchen, beide, beide kamen an das Siel.“ — J. Wib-Gäheli.

Findigkeit der Post

Die deutsche Post hat wieder einen Beweis für ihre weltberühmte Findigkeit geliefert. Es war ein Brief aufgegeben worden mit der Adresse:

Tit. „Matin“ Deutschland.
Und prompt wurde er der „Süddeutschen Zeitung“ in Stuttgart ausgehändigt.

Die Dichter

Sie sehen tätig übers Erdenrund und haben unbedachte helle Träume, sie gehn in leisem Leid und Trauer und erhängen in Gedanken sich an Bäume;

dann aber führen sie im Kaffeehaus und sind gefüllt mit großen tapfern Worten und lachen Bürger und Genossen aus und nähren sich von Kaffee und von Torten.

Und andre reiten achtlös durch die Welt: sind selbst Philister mit verhängten Fügeln; sie stehen ziemlich fest in ihren Bügeln und kommen oft und meistenteils zu Geld.

Sie tragen selten ihre Schreiberei in offenherzigen und weiten Taschen, sie sind an Kopf und Händen stets geradashen und sind von Kaffeetortensüchten frei.

Jakob Alexander

Z' Bären

Es jährt sich der Krieg, der Sommer vergeht, Es braut die Flare schon Nebel; Die Reiszusatzbierpropaganda setzt Gewaltig an ihre Hebel. Sie wettert drauf los und zerreißt sich schier, Haut los auf den Reis und meint doch das Bier.

Und Bern wird Weltstadt, es wächst sein Bauch, Der Weltverkehr mehrt sich voll Tücke: Der Berner geht rechts auf der Kirchenfeld- und links auf der Kornhaus-Brücke. Und die rote Brücke nur „nume nüd g'sprängt“ Auch weiterhin ohne Gehsteg längt.

Der Stadtrat tagt flott und es werden darin Viel' Postulate gedrechselt: Die Postulate, die bleiben sich gleich, Das Reglement aber wechselt. Zum Schluss spricht mit strahlendem Angesicht, Herr Scherz vom Maitscheni-Schwimm-Unterricht.

Im Bierhübeli-Saal wird flott getanzt Für Leute, die kriegsgefangen: Im Twostep halten die Leutchen sich Ganz rassenlos liebumfangen. Und Russin und Deutscher, Kosak und Franzos', Sie hopsen vergnügt miteinander drauflos.

Im Grossratsaal, da: „Ce qui nous unit.“ Spricht C. A. Loosli aus Bümpliz, Wirft sich in die Brust, nimmt Maul recht voll, Und das, was er sagt, ist Mumpitz: „Die Deutschschweizer-Presse — Zubältertum!“ Ei, Loosli! Das nimmt dir die Frankfurter krumm. — Wylerlink

Der Biertischredner

„Meine Herrn — neutral sein heißt: das Maul halten — — Sakra, jetzt heißt's aber neutral sein: meine Alte kommt!“ — Ing.

Splitter

Ich finde es gefährlich, irgend ein Schlagwort als bare Münze zu nehmen, denn leicht kann man hernach beim Wechseln in den Verdacht der Salschmünzer geraten!

* * *

Mit deiner Freundschaft sei vorsichtig, aber noch vorsichtiger sei in der Wahl deiner Seinde.

* * *

Wenn dir jemand die Versicherung gibt, er wolle nur dein Beste, so wirst du gut daran tun, auf deine Briefstafche acht zu geben, es sei denn, daß du — was in diesem Salle nur selten ist — an Überabschätzung leidest.

* * *

Es gibt Menschen, deren Größenwahn grenzenlos ist. Ihre Hochachtung vor sich selber läßt sie siets mit dem Hut in der Hand gehen.

* * *

Es gibt Augenblicke im Menschenleben, wo es im Augenblicke Menschenleben gibt. — Ha-Ha.

□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□
Man kennt die Meilenre Weine wohl als frei von Salsch und Alkohol.
Man kennt sie im Osten und im Westen im allgemeinen als die besten.